



Unser Kleiner Markt

die Rubrik der günstigen Gelegenheiten, verdient Ihre ständige Beachtung. Für den Sammler, den Tierfreund, den Sportler, für Fotoliebhaber, für den Haushalt, für Küche und Keller bringt er immer interessante Angebote, gute Tausch- und Verkaufsgelegenheiten und nützliche Hilfe. Die Gebühren für eine Ankündigung im Kleinen Markt sind äußerst niedrig bemessen: wer sich zu beteiligen wünscht, sende den Text seiner Ankündigung unverbindlich an die Anzeigenabteilung der „Neuen Monatshefte“, Berlin SW, Kochstr. 22

Halbe Ration vor dem Rennen

Drei Tage noch bis zum Rennen — die Pferde bekommen ihren Rennbeslag: Aluminiumhufeisen, jedes so schwer wie vier Normalhufeisen — 86 Gramm. Mit Reifefuttermeister und Pflegern rollen sie in Extrazügen der Reichsbahn zum Ort, wo das Rennen angetragen wird, in gefederten Transportautos zum Rennplatz — meist schon ein oder zwei Tage vorher, um in ein paar Probegalopps über die Bahn gehen zu können. Am Renntag selbst gibt es als Morgenfutter nur eine Handvoll Heu, ein paar Pfund Hafer, einen dritten Eimer Wasser — die Pferde sollen nicht mit vollem Magen an den Start gehen. Als Morgenarbeit einen kleinen „Spritzer“ über 1000 Meter, dann Ruhe —

Während die Tribünen sich füllen, schlüpfen die Jockeys in ihren bunten Renndress. Dann werden sie mit ihren Rennsatteln gewogen. Gewichts-differenzen werden mit Bleiplatten ausgeglichen.

Die rote Scheibe geht hoch

Beim Hinausgehen zieht jeder Jockey aus einem Apparat eine Holzklugel, der eine Nummer eingebrannt ist. Die Startnummern — die höchste ist Außenbahn, eine Innenbahn und am günstigsten.

Draußen im Führer werden die Pferde von Stallmännern schon im Kreis geführt. Waageschluß — am Aufzugsturm geht die rote Scheibe hoch, die den Totalisatorbeginn anzeigt; durch Rohrpost ist ein Zettel mit den Startnummern der einzelnen Pferde zur Totozentrale, von dort zu den einzelnen Schaltern geflüßt, die Verkäufer richten in den einzelnen Häuschen ihre Verkaufsmaschinen ein. Ganz links kommen die Nummern der Pferde, neben jede Nummer der Schlitten mit je fünfzig Tickets, deren erstes die Zahl 00 trägt. Der Kontrollleur geht noch einmal die Reihen durch — ein Hebel-druck, und die bisher blockierten Stempelmaschinen sind frei — Wett-scheine von zwei Mark fünfzig bis zu hundert Mark werden verkauft.

Start mit der Maschine

Im Führer hat inzwischen der Richter den Befehl zum Auf-sitzen gegeben, der bunte Zug reitet in die Bahn ein, paradiert an den Tribünen vorbei und setzt zum Aufgalopp an. Noch immer kann gewettet werden — am Hundert-Mark-Schalter stauen sich die Zaungäste und suchen den hohen Wetttern Tips abzulassen, um sie mit einem Ticket von 2,50 Mark gewinnbringend auszuwerten.

Quer über die Bahn ziehen Arbeiter die Gummigurte der Startmaschine. „Wenn ich auf den Knopf hier drücke —“ erklärt der Starter, „schnellen die Bänder zur Seite und rollen sich innerhalb der Pfosten in Trommeln auf — das ist die sogenannte französische Startmaschine. Sie ist nicht teuer und transportabel. Bei den großen Galopprennen wird jedoch mit der australischen Maschine gestartet, deren Bänder senkrecht in die Höhe fliegen. Das macht zwar etwas Lärm, und die Zweijährigen müssen sich erst daran gewöhnen, aber es gestattet einen übersichtlichen Start. Allerdings ist die Anlage kostspielig.“

Es dauert einige Minuten, bis die Jockeys ihre Pferde in der richtigen Startfolge auf die Plätze gebracht haben. Ein Druck auf den Knopf, das Feld saust los . . .

Rohrpost und laufendes Band

Im selben Augenblick, da der Starter das Feld abläßt, schrillt im Richterhäuschen die Klingel, ein Beamter schlägt die Glocke an, der Richter drückt einen Kontakt nieder, der das Klingelzeichen der Totozentrale weiterleitet — dort wirft der Aufsichtsbeamte einen Hebel herum, der sämtliche Stempelmaschinen der einzelnen Verkaufsstellen blockiert — der Verkauf von Wett-scheinen ist beendet.